

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Gilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich . . . . .	55	Monatlich . . . . .	1.50
Vierteljährig . . . . .	1.50	Vierteljährig . . . . .	1.60
Halbjährig . . . . .	3.—	Halbjährig . . . . .	3.20
Ganzjährig . . . . .	6.—	Ganzjährig . . . . .	6.40

Sammt Anfertigung  
Einzeln Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Bergengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Kralich).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Raffe in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kienreich in Graz, A. Oppelt und Korte & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

**Andrassy's Mittheilungen.**

Die Enthüllungen Andrassy's klingen trotz der Versicherungen von dem baldigen Zusammenritte des Congresses und des dadurch gesicherten Friedens ziemlich kriegerisch und um so kriegerischer, als denselben die Befestigungsarbeiten in Siebenbürgen, die Ausrüstung der österreichischen Kriegsschiffe und die Besetzung von Ada-Kaleh vorausgegangen sind. Doch darf man ja nicht glauben, daß es unser Minister des Aeußern mit diesem Kriegsgerassel gar so ernst meint, als es sich etwa anhören läßt. Diese ministeriellen Mittheilungen über die militärischen Maßnahmen gaben vor Allem nur die Besorgniß bekannt, daß die europäische Einigung auf dem Congresse dem in Wien festgehaltenen österreichischen Interessenstandpuncte nicht entsprechen könnte, daß also Oesterreich vor allen Zwischenfällen gesichert sein muß.

Wenn nun bedacht wird, daß Rußland dem britischen Cabinet Zugeständnisse sehr weitgehender Natur gemacht haben soll, letztere daher nichts dagegen haben, wenn im Norden des Balkan ein Bulgarien geschaffen würde, welches dem russischen Einflusse überlassen bliebe, im Süden jedoch die Autorität der Pforte längs der Küste erhalten, in der Mitte zwischen diesen beiden Staatenbildungen ein Drittes geschaffen werde, ein autonomes Bulgarien bis zum Balkan hinauf, das gewissermaßen eine neutrale Zone zwischen den feindlichen Staaten darzustellen hätte, überdies aber auch Serbien und Montenegro gestärkt werden sollen, dann ist wol nicht zu leugnen, daß hiedurch die österreichischen Interessen auf die gefährlichste Weise erschüttert werden müßten.

Es ist nur sehr auffällig, daß Oesterreich, um seine Interessen im Oriente am Congresse wahren zu können, militärische Vorkehrungen in der Besitzergreifung einer türkischen Inselfestung erst vor dem nun gesicherten und in so naher Aussicht stehenden Congresse getroffen hat, es scheint denn doch, daß unser Minister des Aeußeren eine zwischen Rußland und England geheim abgemachte Theilung der Beute ohne Rücksichtnahme der Interessen anderer ahnte und mit dem ersten Schritte der Besetzung eines kleinen Theiles der zertrümmerten Türkei seinen am Congresse einzunehmenden Standpunct voraus bekannt geben wollte. Allein strenge genommen hat das von Graf Andrassy in den Delegationen vorgelesene Exposé doch nur wenig Aufklärung über die Ziele seiner Politik gegeben, oder eigentlich nicht klar dargelegt, ob Oesterreich militärische Vorkehrungen wirklich der oben ausgesprochenen Besorgniß entsprungen sind, oder ob dieselben nur deshalb getroffen wurden, um den an unseren Grenzen durch den Krieg wachgerufenen ungeberdigen Elementen entgegenzutreten und Serbien und Montenegro in die gebührenden Schranken zurückweisen zu können, daher die Delegationen mit den gegebenen Andeutungen gewiß nicht vollkommen zufriedengestellt worden sind. Es schien Andrassy nur eben darum zu thun gewesen, sein Versprechen, vor Inanspruchnahme des Credits ein diplomatisches Exposé vorzulegen, zu erfüllen. Ob ihm dieses gelungen, wird in den Aufschauungen liegen, welche sowol in den Delegationen, wie auch in den beiden Parlamenten sich entwickeln werden.

**Politische Rundschau.**

Gilli, 1. Juni.

Der „Daily Telegraf“ berichtet: Der Cabinetrath stellt die Instructionen des britischen Vertreters auf dem Congresse fest. Die Verständigung mit Schuwaloff reducirt Neubulgarien auf weniger als auf die Hälfte des vorgeschlagenen Umfanges. Rußland gesteht beträchtliche Beschränkungen in Armenien zu. Auch Abmachungen behufs gänzlicher Streitung der Kriegsschädigung wurden in Aussicht genommen.

Das „Journal de St. Petersbourg“ constatirte den Fortschritt der Situation zu Gunsten des Zusammentrittes des Congresses. Auch die Chancen der Verständigung nehmen zu.

Der „Romanul“ besprach die sich aus der Mission Schuwaloffs ergebende Lage Rumäniens und sagte: Dank der tapferen Armee fürchtet Rumänien weniger einen neuen Krieg, als einen zu seinem Nachtheile gemachten Frieden. Die russischen Truppen passirten gestern in ungewohnter Zahl Bukarest. Ein Theil steht in Blumbuita zwei Stunden von Bukarest.

Aus Constantinopel wurde berichtet: Ein Hat, welcher das Großvezierat wieder errichtet und Mehmed Ruschdi Pascha zum Großvezier ernannt, legt die Nothwendigkeit dar, das Prestige und die Vorrechte der Krone zu erhalten, die Ruhe und das öffentliche Vertrauen zu sichern und fordert den Großvezier auf, die verfassungsmäßigen Reformen durchzuführen.

Londoner Berichte lauteten: „Morning Post“ und „Daily Telegraf“ versichern, es sei eine klare Verständigung mit Schuwaloff über alle Rußland

**Fenilleton.**

**Mutterliebe.**

Original-Novelle von Harriet.

(8. Fortsetzung.)

Er war in der übelsten Laune über die abschlägige Antwort, die er dem Schullehrer bringen sollte.

In der kleinen Veranda des Gasthauses hatten sich bereits einige Gäste eingefunden, der Postmeister, der Schloßverwalter und der Schullehrer. Die Männer waren in ein eifriges Gespräch verflochten, das sie aber rasch abbrachen, bei dem Erscheinen des neuen Gastes. Dem Amtmann kam es vor, als ob er der Gegenstand der so lebhaft geführten Unterhaltung gewesen sei, da sich aller Blicke auf ihn hefteten.

„Was gib's!“ fragte er im mürrischen Tone indem er sich mit gespreizten Armen vor den Tisch hinstellte. „Warum sind denn die Herren so plötzlich in ihrer lauten Unterhaltung verstummt; bin ich etwa im Wege.“

„Was Dir nicht einfällt!“ rief der Postmeister, der ein alter Bekannter des Amtmannes war, „es ist uns höchst erwünscht, daß wir Dich hier haben;“ er warf den zwei andern Herren einen bedeutungsvollen Blick zu.

„Du mußt uns einen Aufschluß geben über das Verhältniß in dem der Ausländer“ — Urban wurde nie anders von den Bewohnern in Worlofs bezeichnet — „zu Deiner Tochter steht.“

„Was soll dieser Scherz.“

„Es ist durchaus kein Scherz! Er hat vor mehr als einer Woche an sie aus Thüringen geschrieben, ich selbst gab ihr den Brief, als sie meine kranke Frau besuchte. — Deine Tochter antwortete ihm umgehend, es war an dem Tage, da die Fürstin schwer erkrankte. „Fräulein Elisabeth rief ihn wol nach Worlofs zurück?“

„Das ist nicht wahr! was hätte meine Tochter mit dem Sohn der Fürstin Worlofs zu schaffen?“

„Darnach erkundigen wir uns eben bei dem Vater“, warf der Schullehrer ein; leise fügte er hinzu: „Ich möchte sie von allen Verdächtigungen rein wissen.“

Der Amtmann richtete sich stramm in die Höhe. „Elisabeth ist die treue Tochter ihres Vaters. Ich dulde einmal keine Verdächtigungen — und — —“

„Nun, ereifere Dich nicht gar so,“ sprach der Postmeister begütigend. „Wir denken nichts Uebles von ihr. Aber Deine Tochter ist eine Deutschgesinnte — —“

„Wer kann das behaupten!“ rief Balan und eine dunkle Röthe stieg in sein Gesicht.

„Sie wurde doch in Deutschland erzogen — wie wäre es möglich, daß sie für Polen Sympathie hegen sollte.“ —

Der Amtmann nahm die Aeußerung des Postmeisters scheinend hin; er ließ sich an dem Tische nieder und zündete wieder sein Pfeifchen an, doch die gute Laune war ihm für den ganzen Abend verborgen — selbst der Wein konnte ihn in keine bessere Stimmung bringen. Die übrigen Gäste entfernten sich später aus dem Gasthause und so blieb der Amtmann allein in der Gesellschaft des Schullehrers zurück. Er rückte verlegen auf seinem Stuhle hin und her, da er ahnte, daß Belinzky das Gespräch auf die ihm höchst fatale Heirathsfrage lenken werde.

„Nun, welche Antwort bringen Sie mir von Ihrer Tochter?“

„Sie — sie will nie heiraten.“

„So, also, das ist für mich ein Korb in galanter Form.“ Belinzky's Gesicht zeigte ein spöttisches Lächeln. „Natürlich, wenn man die Freundin des Ausländers ist, muß der arme Schullehrer zurückweichen,“ fügte er bissig hinzu.

Balan wollte auffahren, doch er bezwang sich und sagte möglichst ruhig und gelassen.

„Ich hoffe es Jedermann beweisen zu können, daß an dem einfältigen Gerede auch nicht ein wahres Wort ist. — Vor allem aber verbiete ich mir das höchst zweideutige „Freundin!“ er trank

und England ausschließlich interessirenden Fragen erzielt. Die Regelung der anderen Fragen bezüglich Vessarabiens und der Kriegsschädigung wird dem Congresse vorbehalten. Salisbury oder Lyons werden England auf dem Congresse repräsentiren, zu welchem die Einladungen bereits erlassen sind. Schuwaloff wird Rußland vertreten.

Das Gerücht von einem angeblichen Attentate auf den deutschen Kronprinzen entspringt aus dem Versuche einer Anzahl deutscher Socialdemokraten, Sonntags vor der deutschen Botschaft die Ueberreichung einer Loyalitätsadresse der deutschen Arbeiter Londons an den Kronprinzen zu verhindern. Die Socialdemokraten, durch einige Franzosen verstärkt, sangen die Marseillaise und riefen: „Nieder mit dem Kronprinzen“. Schließlich zerstreute die Polizei die Tumultuarier.

### Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 27. Mai. Zur Vertheilung gelangte der Bericht der mit Gesetz vom 3. April 1878 zu Verhandlungen mit der ungarischen Regnicolardeputation behufs Erzielung eines Einverständnisses über die Beitragsleistung beider Reichshälften zur Tilgung der Schuld von 80 Millionen Gulden an die österreichische Nationalbank beauftragten Quoten- deputation.

Abg. Dr. R. v. Straß stellte als Obmann des Justiz-Ausschusses den Antrag, daß von der Drucklegung des Berichtes über den Gesetzentwurf, durch welchen der die Stempel- und Gebührenfreiheit im Civilproceß genießende Kläger von der Verpflichtung befreit wird, dem Beklagten für die Gerichtskosten Sicherheit zu leisten oder zu beschwören, daß er diese Sicherheit nicht leisten könne, Umgang genommen und dieser Gegenstand auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werden möge. (Angenommen.)

Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten. Erster Gegenstand derselben war die Wahl eines Ersatzmannes in die Delegation an Stelle des zum Delegirten gewählten Ersatzmitgliedes R. v. Ryski.

Die Abgeordneten aus Galizien gaben 27 Stimmzettel ab, nach welchen Dr. Rydzowski mit 26 Stimmen als gewählt erschien.

Der nächste Gegenstand betraf den Bericht des Ausgleichs-Ausschusses über die Anträge der vom Reichsrathe gewählten Deputation behufs Verhandlung mit der vom ungarischen Reichstage entsendeten Regnicolardeputation wegen neuerlicher Festsetzung der Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten.

Als Redner ließen sich eintragen, und zwar gegen die Ausschüßanträge die Abgeordneten: Freiherr v. Zisch, Wichhoff, Dr. Ritter v. Grocholski, Dr. Klaič, Neuwirth, Freiherr v. Hackelberg und Schwab; für dieselben die Abgeordneten: Dr. v.

Blener, Dr. Tomaszczek, Dr. Nitsche, Se. Exc. Dr. Herbst, Se. Exc. Graf Hohenwart, Dr. Ropp, Dr. Ritter v. Demel, Fuz, Dr. Ruß, Dr. Sturm, Schöffel und Skene. Abg. Dr. Beer erstattete den Bericht, hierauf folgte die Debatte.

Abg. Dr. Heilsberg und Genossen interpellirten den Justizminister wegen des Erlasses des mährischen Ober-Landesgerichts-Präsidenten, worin die zu milden Urtheile der Gerichte getadelt werden.

Sitzung vom 28. Mai. Dem Abg. Dr. Razlag wurde ein Urlaub bis Ende Juni ertheilt. Freiherr v. Kellersperg zeigte in einer Zuschrift an den Präsidenten an, daß er sein Mandat als Delegirter niederlege. Die in Folge dieser Mandatsniederlegung nothwendig gewordene Neuwahl wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Zur Vertheilung gelangte die Regierungsvorlage betreffend eine Abänderung des Artikels XXII. des Entwurfes des mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone neuerdings abzuschließenden Zoll- und Handelsbündnisses.

Hierauf wurde zur Fortsetzung der Generaldebatte über den Bericht des Ausgleichs-Ausschusses bezüglich der Anträge der vom Reichsrathe gewählten Deputation behufs Verhandlung mit der von ungarischen Reichstage entsendeten Regnicolardeputation wegen neuerlicher Festsetzung der Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten geschritten.

### Kleine Chronik.

Silli, 1. Juni.

(Der Lehrerverein in Silli) wird am Donnerstag den 6. Juni l. J. seine erste diesjährige Wanderversammlung in Prastrnigg a. d. Südbahn abhalten. Programm: a. Abfahrt mit dem zwischen Silli und Raibach verkehrenden Localzuge um 1/2 6 Uhr Früh; Ankunft in Prastrnigg um circa 8 Uhr. b. Besichtigung der dortigen Etablissements Glas- hütte und Fabrik chemischer Producte. c. Versammlung im Schulhause: 1. Protokoll der vorigen Versammlung. 2. Mittheilungen. 3. Welche Stellung werden die Volksschulen, beziehungsweise die Lehrer zu der im Monate October in Silli abzu- haltenden landw. Regional-Ausstellung nehmen? (Referent Herr Bobisut.) 4. Vortrag des Herrn B. Jarc: „Začetni nauk v slovnici.“ 5. Vortrag des Herrn J. P. Weiß über das Telephon. 6. Allfällige Anträge. d. Ausflug nach Trifail; dort gemeinsames Mittagmahl und Besichtigung des Tagbaues. e. Ab- resp. Retourfahrt von Trifail per Bahn um 1/2 8 Uhr Abends. Zu recht zahlreicher Theilnahme an dieser Wanderversammlung werden nicht nur die P. T. Mitglieder, sondern auch andere Collegen und Schulfreunde hiermit freundlichst eingeladen.

in raschen Zügen seinen Wein aus. „Wenn meine Tochter sich nicht verheiraten mag, so ist das nicht meine Schuld — ich werde keinen Romanhelden spielen und sie etwa mit Gewalt vor den Altar schleppen.“ Mit einem höchst verdrießlichen: „Gute Nacht!“ erhob er sich von dem Tische und verließ das kleine Gasthaus.

Es war eine helle Mondnacht; das Dorf lag bereits einsam und verlassen in dem fahlen Lichte der riesigen Silberkugel da. Nur in dem Fürstenschloß waren noch einige Fenster hell erleuchtet. Walan warf einen finstern Blick auf dieselben. „Wenn der Ausländer nur schon wieder über Berg und Thal wäre,“ murmelte er vor sich hin.

Als er über das Brückchen schritt sah er einen gigantischen Schatten über die mondbelegte Wiese huschen.

„Wer da!“ rief er mit schallender Stimme. „Erschrecken Sie nicht, ich bin es!“ Fürst Urban stand vor ihm.

„Ah Durchlaucht, lieben die nächtlichen Mondspaziergänge.“

„Ich habe Ihr Fräulein Tochter nach Hause begleitet.“

„Meine — meine Tochter.“

„Die Nachtwache bei meiner Mutter ist nicht mehr nothwendig, da sie sich, dem Himmel sei Dank, wohler fühlt. Fräulein Elisabeth hat sich

bisher in aufopfernder Weise der Pflege derselben gewidmet und dabei ihre eigene Gesundheit so wenig geschont, daß ich heute energisch eingreifen mußte, um sie zum Heimgehen zu bewegen.“

„Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit der Frau Fürstin Worlofsky unsere schwachen Kräfte zu weihen. Elisabeth ist meine treue Tochter — folglich eine echte Polin. Und nun, wünsche ich wol zu ruhen, Durchlaucht.“

„Noch einen Augenblick.“

„Bitte.“

„Ich möchte so bald als möglich eine genaue Einsicht in die Verwaltung der Herrschaft Worlofs nehmen und bitte Sie daher als lang- jährigen, erfahrenen, treuen Beamten meiner Mutter mir dabei nach Kräften behülflich zu sein. Wollen Sie das, Herr Walan?“

Es verging mehr als eine Minute ehe der Amtmann antwortete und da fragte er ausweichend: „Durchlaucht bleiben in Polen?“

„Ja!“

„Ah für immer?“

„Das wird sich finden. Für jetzt will ich mich bemühen, alle Sorgen meiner leidenden Mutter abzunehmen; vielleicht gelingt es mir auf diese Art das Zutrauen der Schloßbewohner zu gewinnen. Von ihrer Sympathie hängt viel ab, ja alles — mein künftiges Schicksal. Also, wollen Sie mir die Bahn dazu ebnen.“

(Die Trifailer Kohlenwerks-Ge- sellschaft) hielt am 29. Mai ihre General- versammlung ab. Der den Actionären zur Ver- fügung gestandene Reingewinn betrug 359.289 fl. Die Actionäre erhalten kein bares Geld, sondern für je zehn Actien eine neue Actie. 59.283 fl. werden abgeschrieben.

(Unglücksfälle.) Zu Breslau ist der 1 1/2 Jahre alte Knabe des Grundbesizers Bar- tholmä Baumann, welcher ohne Aufsicht über den Eiternhause gehen wollte, ins Wasser gestürzt und ertrunken. — Das fünfzehnjährige Kindsmädchen Agnes Rosmann ging vor einigen Tagen in die Zündhölzchenfabrik zu Maria-Kast und wollte die eben in Bewegung befindliche Transmissionswelle übersteigen. Die unteren Enden der nassen Kleider wurden von der Welle, die sich hundertundzwanzig- mal in der Minute umdreht, erfaßt und festge- halten und schlug der Kopf auf den Boden, ehe die Maschine zum Stillstehen gebracht werden konnte. Der Sädel war gänzlich zertrümmert und mußte der Tod schon nach dem ersten Auf- schlager eingetreten sein.

(Untergang eines Kriegsschiffes.) Am 31. Mai Vormittags fand bei Foklesstone ein Zusammenstoß zwischen den deutschen Panzer- schiffen „Großer Kurfürst“ und „König Wilhelm“ statt; ersteres versank, letzteres wurde arg be- schädigt. Am Bord des „Kurfürst“ sollen sich angeblich 400 Mann befunden haben, wovon 18 gerettet wurden. Zur Zeit des Zusammenstoßes herrschte ruhige See und schönes Wetter.

(Der Gregorianische Kalender.) An die Stelle des bisher in der orthodoxen Kirche geltenden Julianischen Kalenders soll von der russischen Regierung dem Vernehmen nach der Gregorianische eingeführt werden. Ein diesbezüg- liches Project ist der Akademie der Wissenschaften in Petersburg zur Begutachtung übermittelt worden.

(Uda-Kaleh.) Zu großer Berühmtheit ge- langte diese einsame Donaustadt im Jahre 1849, als Kosjutsh mit Szemere und anderen Genossen sie am 17. August betrat und auf der- selben fünf Tage verweilte, nachdem er gegen- über der Insel auf ungarischen Boden die Krone des heiligen Stefan vergraben hatte. Noch zeigt man das kleine Zimnerchen, welches Kosjutsh be- wohnte, bis ihn ein türkisches Transportschiff nach Rußland in Sicherheit brachte.

(Illustrierte Frauenzeitung.) (Preis viertel- jährlich 1 fl. 60 kr. De. W.) Die neueste Mo- den-Nummer (19) enthält: Promenaden-, Haus- und Reise- Anzüge, Staub- und Regenmäntel, Fichas, Sonnen- schirme, Taschentücher und Morgenhauben. Toiletten- Gegenstände zur Trauer: Prinzkleid, Anzug mit Tunica und Paletot, Hüte, Hauben, Cravaten, Kragen und Manschetten. Anzüge für Knaben und Mädchen, einzelne Prinzkleider und Blousenshirts. Altdeutsche Truhe, Kleiderbürste, Schirm- und Stockhänder, Rüdertüffen, Plaid-Tasche. Irriische, gehäkelte, gestickte und ge-

Wieder folgte eine kleine Pause.

„Ich, — ich — will dem Sohne der Fürstin Worlofsky ein treu ergebener Diener sein.“

„Ich danke Ihnen!“ rief Urban warm. —

Als der Amtmann seine Wohnung betrat, fand er Elisabeth am offenen Fenster lehrend, das Haupt leicht an den Pfeiler geschmiegt, sah sie unterwandt zu dem nächstlichen Firmamente empor.

„Ich glaube gar Du verirrst Dich zu Mondscheinbetrachtungen, daran ist wohl die er- lauchte Freundschaft schuld?“

Das Mädchen wandte rasch ihr Haupt, er sah in ihr frisches Gesicht, aus dem ihn ein paar lachende Augen anblickten.

„Was sagst Du Vater?“

Der Amtmann kreuzte die Hände über dem Rücken und während er mit hastigen Schritten in dem Zimmer auf und ab eilte, erzählte er die Scene auf der Veranda des kleinen Gasthauses. Elisabeth hatte ihre Stellung am Fenster nicht ge- ändert, sie hörte ihrem Vater schweigend zu, da er mit den Worten: „Neb' Wädel, was ist wahres an dem dummen Gered!“ vor ihr stehen blieb, richtete sie sich stolz empor.

„Alles Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

strichte Spitzen zur Verzierung von Sommerkleidern, Börtchen und Kragen-Eden in Kreuzsticherei, schmale und breite Durchzugmüster in Tall geknüpft Franzen, auch Spitzen in Filet-Guipüre u. c. mit 88 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (20) enthält: Heimatlos. Novelle von Adelheid von Auer. Fortsetzung. — Rubische Frauen. Von Adolf Ebeling. — Aus der Frauenwelt. Verschiedenes — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Herzog Arthur von Connaught und Prinzessin Luise Margarethe von Preußen. Von C. Kolb. — Das Stewart'sche Frauen-Hotel in New-York. — Wjera Saffulitsch. — Die „Doctorbäuerin“ Amalie Hohenleiter. — Emma Saurel. — Rubische Frauen. Von Hans Malart. — Zwei Illustrationen zu Schiller's Wallenstein und Maria Stuart. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

## Aus dem Gerichtssaale.

Hauptverhandlungen vom 3. bis 8. Juni 1878.

Montag 3. Josef Billich, Diebstahl; Cetan Anton, Veruntreuung; Bečela Peter, Diebstahl; Podgraisel Anton und Genossen, Diebstahl; Kolar Eva, Betrug; Wtirich Michael, Diebstahl. Mittwoch 5. Stuchek Martin, Diebstahl; Rudl Peter, schwere körpl. Beschädigung; Pinter Paul und Anna, Diebstahl; Sloner Georg, Lorenz, Theresia und Fraß Johann, Betrug. Donnerstag 6. Berufungsverhandlungen. Samstag 8. Grabič Blas und Genossen, Diebstahl; Kufović Alois, schwere körpl. Beschädigung; Mačun Stefan und Genossen, Diebstahlstheilnehmung; Pacherniga Mathias, Diebstahl; Supančić Johann und Valentin Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Brečar Franz, öffentl. Gewaltthätigkeit.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Kohlenproduction.) Die gesammte Braunkohlenproduction in Steiermark betrug im Jahre 1876 im Ganzen 14,540,760 Metercentner im Werthe von 5,039,936 fl. — In Obersteiermark ist die Production gegenüber dem Vorjahre um 847,522 Metercentner und der Werth derselben um 474,149 fl.; in Mittelsteiermark um 480,155 Metercentner und der Werth um 137,464 fl. gesunken, da sich der Kohlenpreis im Oberlande um 1 kr. und im Mittellande um 0.34 kr. erniedrigte. In Südsteiermark stieg die Braunkohlenproduction um 395,073 Metercentner und hat sich der Werth derselben nur um 99,691 fl. erhöht, da der Mittelpreis pro Metercentner um 6 kr. gesunken ist. An der Productionserhöhung hat vor Allem das Werk der Trifailerkohlenwerkgesellschaft Antheil, wo in Folge regeren Absatzes nach Triest und Italien gegen 1875 um 327,000 Metercentner mehr gefördert worden sind. Im Jahre 1876 waren in Steiermark an der Kohlenproduction 7189 männliche Arbeiter betheilig.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 1. Juni.) (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. —. —. —. Theiß von fl. —. —. —. Theiß schweren von fl. 11.10—12.10, Slovalischer von fl. 12.20—12. —. —. dto. schw. von fl. 10.35—11.25. Marschfelder von fl. 11.55—12. —. —. Wala-chischer von fl. 10. —. —. 10.75, Ufance pro Herbst von fl. 10.30—10.40. Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 7.80—8. —. —. Slovalischer von fl. 8. —. —. 8.35, Anderer ungarischer von fl. 7.80—8.90, Oesterreichischer von fl. 8.50— —. —. Gerste Slovalische von fl. 8.70—9. —. —. Oberungarische von fl. 8. —. —. 8.60, Oesterreichischer von fl. 8.80—9. —. —. Futtergerste von fl. 6.50—7. —. —. Mais Banater oder Theiß von fl. —. —. —. —. Internationaler von fl. —. —. —. —. Cinquantin von fl. 8.15—8.30, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —. —. —. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 6.10—6.20, dto. gereutert von fl. 6.50—7.10 Böhmisches oder Mährischer von fl. —. —. —. —. Ufance pro Frühjahr von fl. —. —. —. —. Keps Rübser Juli-August von fl. 14.80—15. —. —. Kehl August-September von fl. 15.25—15.50. Hülsenfrüchte: Haidekorn von fl. 8. —. —. 8.75. Linen von fl. 10. —. —. 18. —. —. Erbsen von fl. 9.50—14. —. —. Bohnen von fl. 10.50—13.50. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 43.25—43.50. Pro Jänner, April von fl. —. —. —. —. Pro September, December von fl. —. —. —. —. Spiritus: Roher prompt von fl. 33. —. —. 33.25. Jänner, April von fl. —. —. —. —. Mai, August von fl. —. —. —. —. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 23.30—24.30, Numero 1 von fl. 21.30—22.70, Numero 2 von fl.

20.30—21.30, Numero 3 von fl. 17.70—18.70. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 15.20—16.70, Numero 2 von fl. 13.20—13.70.

## Eingefendet.

Geehrter Herr Redacteur!

Am 8. v. M. ist mir eine Correspondenz-Karte, aufgegeben in Cilli, wie der Poststempel ddo. 8./5. 1878 darthut, von einem Herrn, dessen Namensunterschrift ich nicht enträthseln und mich daher auch bei ihm unmittelbar nicht bedanken kann, zugekommen, deren Inhalt wie er hier folgt, sowie des Gefertigten angefügte Bemerkungen eine geehrte Redaction in ihr geschätztes Blatt aufnehmen sich geneigt finden wolle.

„Euer Wohlgeboren!“

„Bei vielen Volksschulen bin ich schon vorbei gereist, aber so bengelhafte Knaben und Mädchen habe ich noch nirgends gefunden, als gerade in St. Peter. Wo ist das Motiv dieses bengelhaften Benehmens zu suchen? — Der Lehrer ist vor allen berufen den Kindern das „Grüßen“ einzublicien.

Achtungsvoll

Martin R.“

Es ist leider wahr und sehr zu bedauern, daß es an „bengelhaften Knaben und Mädchen“ in St. Peter“ sowohl als auch an anderen Orten, welche der Herr Correspondent, was er selbst zugeben scheint, auf seinen Reisen berührt haben mag, nicht mangelte; aber nicht minder wahr ist es, daß der von ihm beliebte Weg zur Beseitigung besagter „Bengelhaftigkeit“ nicht der richtige sei. „Ein gutes Wort findet einen guten Ort“, das wäre auch hier das Richtige gewesen, und ein wolgemeinter Wink oder Rath und auf geeignete Weise, z. B. unter Couvert angebracht, wäre nur dankbar hingenommen und auch beherzigt worden. Aber wegen angeblichen ungebührlichen Benehmens der Schuljugend wegen unterlassenen „Grüßens“, was man, wenn wahr, wolverstanden, durchaus nicht billigt, sondern gewiß selbst tief bedauert, auf einer Correspondenz-Karte den Lehrer allein verantwortlich zu machen und über ihn den Stab zu brechen, zumal da, wie man männiglich weiß, das bekannte Sprichwort: „Gegen wen die Götter ergrimmt, den haben sie zum Pädagogen bestimmt“, wenn je, so jetzt an ihm zur vollsten Wahrheit wird; — dieses zeigt von wenig Zartsein und Wolwollen, und mindestens gesagt, scheint der unbekannt Corresponsenz-Kartenschreiber nicht eben berufen zu sein, einem Volksschullehrer wegen „bengelhaften Benehmens der Knaben und Mädchen“ und über „Grüßen einzublicien“ Vortellungen zu halten, es wäre denn, daß er mittelst seiner Correspondenz eine Illustrirung zur besagten Bengelhaftigkeit liefern wollte.

J. W.,

Lehrer.

Zur Erhaltung der Gesundheit! Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahr“ für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgepannt oder aufgeregert, das Blut pulst heftiger, viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahr unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein; Sichtkranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahr bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache davon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes, theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Eiferstoff und Harnsäure (Ursache der Sicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überflüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Producte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahr sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflückt eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der verstärkte zusammengepackte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker zur Barnherzigkeit in Wien, VII., Kaiserstraße 90“. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erfräulich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er

zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlaage man stets ausdrücklich, J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorrätzig in Cilli bei J. Kupferschmid.

## Course der Wiener Börse vom 1. Juni 1878.

Goldrente	73.85
Einheitliche Staatsschuld in Noten	63.85
in Silber	66.50
1860er Staats-Anlehenloose	114.50
Banfactien	810.—
Creditactien	230.50
London	118.65
Silber	103.40
Napoleon'd'or	9.48 1/2
l. l. Münzducaten	5.60
100 Reichsmark	58.50

Mit 1. Juni 1878 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

## „Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich fl. —.55

Vierteljährig „ 1.50

Halbjährig „ 3.—

Ganzjährig „ 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig fl. 1.60

Halbjährig „ 3.20

Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“.

Hôtel „goldener Löwe“ in Cilli.

## CONCERT 253 1

der Capelle Grünbaum

am

2. Juni d. J.

Anfang 8 Uhr.

## Bier-Depot

amerik. Eiskeller Hotel ELEFANT Cilli stets vorrätzig

## Lager- & Märzenbier

in bester Qualität.

Aufträge und Bestellungen effectuirt prompt

Anton Prixner

Grazergasse Nr. 4.

Bequemlichkeitshalber in der Specereihandlung des Herrn Amand Fabiani. 257 2

## EIN GUT

mit 91 Joch arrondirten Gründen, tauglich für sämtliche in Steiermark üblichen Feldfrüchte, vorzüglich für Klee und Gräser, wird am 14. Juni durch das k. k. Bezirksgericht in letzter Feilbietung executiv verkauft. Schätzungs-werth 12,000 fl. ö. W. Lage sehr günstig, Entfernung von der Eisenbahnstation Kranichsfeld 3/4 Std. zu fahren. Das Gut liegt unmittelbar an der von der Station Kranichsfeld führenden Bezirksstrasse, fundus instructus ist nicht dabei. Wohnungstheile bestehen in einer unterkellerten Meierwohnung, Zwei Dörfer liegen dicht dabei, welche Pächter und Tagelöhner liefern. Die Aecker verpachten sich per Jahr das Joch mit 20 bis 25 fl. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 254

## Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel B. Kallina, Agram.

